

# IM UNTERLIEGEN GESIEGT

RÖM. 12, 21

Ihr Lieben,

die Jahreslosung für 2011 klingt ziemlich martialisch; sie stellt uns in einen geistlichen Kampf hinein. Aber im Grunde erleben wir solche Auseinandersetzungen sowieso immer wieder. Wir sollten dieses Bibelwort deshalb nicht als eine Art Orakel mißverstehen, das uns für 2011 besondere Konflikte vorhersagt.

Ihr kennt es alle, und manche haben die Jahreslosung sicherlich auch schon gelesen; ich übersetze sie so:

Röm. 12, 21

Laß dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege durch das Gute das Böse.

Das ist ein sehr, sehr steiler Satz. Man ist versucht, zu sagen: „Lieber Paulus, hast es nicht vielleicht ein bißchen kleiner?“ Man könnte meinen, daß diese Forderung unrealistisch ist. Aber das wäre ein Irrtum. Das werde ich jetzt versuchen, zu beweisen, indem ich sie auslege.

Dieser Vers besteht aus zwei Teilen, die gleichzeitig zwei Stufen sind:

- 1) Dem Bösen widerstehen
- 2) Das Böse besiegen

## DIE GRÖSSTEN SIEGE SIND OFT SCHEINBARE NIEDERLAGEN.

### 1) Dem Bösen widerstehen

Laß dich nicht vom Bösen besiegen

Das möchte natürlich kein ernsthafter Christ. Es passiert aber leider immer wieder, wenn wir sündigen. Aber was genau ist gemeint mit „dem Bösen“?

Die siebte Bitte des Vaterunser-Gebets lautet:

Mt. 6, 13

... sondern erlöse uns von dem Bösen.

Dort steht ein anderes griechisches Wort für „Böse“ als hier. Matthäus benutzt eine grammatische Form, die sowohl männlich ist, also der Böse (der Teufel), als auch sächlich, also das Böse (an sich). Hier in Röm. 12, 21 ist eindeutig nur das Böse (sächlich) gemeint.

Warum erzähle ich Euch das? Ich will Euch keine Griechisch-Vorlesung halten – das könnte ich gar nicht mehr. Nein – es ist sehr wichtig für das richtige Verständnis dieses Bibelwortes und für unseren Alltag, sprich: für den geistlichen Kampf.

Meines Wissens werden wir nirgends im Neuen Testament zum aktiven, offensiven, direkten Kampf mit Satan aufgefordert. Durch Mission, Evangelisation und Gemeindebau bekämpfen

# Neujahr

1 Januar 2011

wir ihn indirekt: Wir dringen in sein Reich ein und „stehlen“ ihm die lebendigen Mauersteine für den Bau der Gemeinde Jesu. Aber wie gesagt, ist es nur ein indirekter Kampf. Wir attackieren nicht ihn selbst. Wir greifen im Grunde niemand an, sondern holen die Menschen zu Gott zurück, dem sie gehören als ihrem Schöpfer.

Warum sollen wir keinen aktiven, offensiven, direkten Kampf gegen den Teufel führen? Dafür gibt es zwei Gründe (außer dem, daß die Bibel uns nicht dazu auffordert): Erstens wären wir viel zu schwach dazu, und zweitens ist er bereits besiegt durch den Tod und die Auferstehung Jesu.

Es gibt allerdings relativ seltene Ausnahmen: Wir dürfen dem Satan gebieten im Namen Jesu, um Besessene zu befreien, oder wenn der Teufel uns massiv angreift durch schwere Anfechtungen.

Aber was ist mit Eph. 6? Da steht:

**Eph. 6, 12**

**Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.**

Da geht es um die geistliche Waffenrüstung für den geistlichen Kampf!

Das ist richtig. Aber wenn man sie sich ansieht, merkt man: Sie besteht nur aus Verteidigungswaffen. Wenn Satan uns angreift, dürfen und sollen wir uns wehren. Aber wir sollen eben in der Regel nicht ihn von uns aus angreifen.

Zurück zu Röm. 12, 21:

**Röm. 12, 21**

**Laß dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege durch das Gute das Böse.**

Der erste Teil bedeutet, daß wir dem Bösen widerstehen sollen. Wie gesagt: Es geht hier um Widerstand gegen das Böse als solches, nicht gegen den Teufel als Person, obwohl der natürlich hinter aller Bosheit in dieser Welt steckt.

Aber das Böse das seine Wurzeln auch in der Gefallenheit der Welt, in der wir leben seit dem Sündenfall, und in der totalen Verderbtheit der menschlichen Natur. Niemand muß lernen, Böses zu tun - das steckt von Geburt an in uns drin.

Wir können das schon bei Kleinkindern beobachten. Es gibt zehn Eigentumsgesetze aus der Sicht von Kleinkindern:

1. Wenn ich es mag, ist es meins.
2. Wenn es in meiner Hand ist, ist es meins.
3. Wenn ich es dir wegnehmen kann, ist es meins.
4. Wenn ich es vor einer kleinen Weile hatte, ist es meins.
5. Wenn es meins ist, darf es nie in irgend einer Weise so aussehen, als wäre es deins.
6. Wenn ich etwas mache oder baue, sind alle Teile meins.
7. Wenn es genauso aussieht wie meins, dann ist es meins.
8. Wenn ich es zuerst gesehen habe, ist es meins.
9. Wenn du mit etwas spielst und es ablegst, wird es automatisch meins.
10. Wenn es kaputt ist, ist es deins.<sup>1</sup>

**Unsere Sünden müssen nicht gezählt werden durch die bewußten Pflichtverletzungen; sie sind so zahlreich wie die Momente unserer Existenz.**  
**Charles Hodge, amerikanischer Theologe<sup>1</sup>**

<sup>1</sup> Quelle: <http://www.sermonillustrations.com/a-z/d/depravity.htm>

## Laß dich nicht vom Bösen besiegen

*Natürlich nicht – laß dir bloß nichts gefallen!*

Das ist unser natürliches, menschliches Empfinden. Aber genau das ist hier gerade nicht gemeint. Warum nicht?

Wenn uns jemand Böses tut und wir zahlen es ihm mit gleicher Münze zurück, dann läßt er uns in Ruhe (wenn wir Glück haben), und wir haben ihn besiegt.

Wirklich? Nein, nur scheinbar. Zumindest geistlich sind wir besiegt worden; nicht vom Angreifer, sondern vom Bösen. Wir sind dem Teufel auf den Leim gegangen. Er hat uns wieder mal reingelegt. Er reibt sich vergnügt die Hände und lacht sich ins Fäustchen. Wir haben uns dazu verleiten lassen, etwas Böses zu tun. Daß es nur die Antwort auf das Böse des Gegners war, zählt hier nicht.

Ich habe das Folgende schon einmal in einer Predigt erzählt: Die Seitenstraßen von Bischofsheim, wo wir lange gewohnt haben, sind ziemlich schmal, und die Autofahrer sind dort oft rücksichtslos. Wenn sie einem entgegenkommen, und auf ihrer Seite parkt ein Fahrzeug, dann sind sie häufig nicht bereit, dahinter stehenzubleiben und den Gegenverkehr vorbeizulassen. Sie fahren einfach weiter und erwarten, daß man auf den Bürgersteig ausweicht, was natürlich verboten ist. Manchmal ist mir dann der Kragen geplatzt, wenn mir das mehrmals hintereinander passiert ist. Dann bin ich einfach stehengeblieben und habe dem anderen Autofahrer signalisiert, er möge doch bitte zurückstoßen und mich vorbeilassen. Wenn er nicht dazu bereit war, habe ich den Motor abgestellt und die Sache ausgesessen. So habe ich mein Recht erzwungen und dem rücksichtslosen Kerl eine Lehre erteilt. Meine anfängliche Befriedigung darüber ist dann aber sehr bald dem Bewußtsein der geistlichen Niederlage gewichen.

## Laß dich nicht vom Bösen besiegen

Wer Böses mit Bösem vergilt, der hat ihm nicht wirklich widerstanden, sondern er hat sich von ihm besiegen lassen. Wie kann ich dann konkret und praktisch dem Bösen widerstehen und mich nicht davon besiegen lassen? Indem ich darauf verzichte, zurückzuschlagen! Wer oder was zwingt mich denn dazu, das zu tun? Nichts und niemand kann mich dazu zwingen!

Was habe ich davon, wenn ich zurückschlage? Einen kurzen Moment der Befriedigung und eine lange Niedergeschlagenheit, weil ich vom Bösen besiegt worden bin. Ich habe mich auf das Niveau des Angreifers begeben und eventuell den Konflikt eskaliert. Darum tue ich mir letztlich selbst den größten Gefallen, wenn ich darauf verzichte, mich zu wehren!

Jemand hat einmal gesagt:

**Man muß nicht an jedem Streit teilnehmen, zu dem man eingeladen wird.**

Röm. 12, 18 (Schlachter 2000)

Ist es möglich, soviel an euch liegt, so haltet mit allen Menschen Frieden.

Hbr. 12, 14 (Luther)

Jagt dem Frieden nach mit jedermann ...

Das gibt es nicht zum Nulltarif. Es kostet etwas. Es ist kein Spaziergang.

Wir stehen im Konfliktfall oft vor der Frage: Was ist mir wichtiger: mein Stolz und mein Recht oder der Friede und das Zeugnis für unseren Herrn?

Ich kenne jemand, der mir auf diesem Gebiet ein großes Vorbild war. Er hatte in der Firma, in der er arbeitete, einen Untergebenen, der auch zur Gemeinde gehörte. Der beneidete ihn

um seine Stellung und verleumdete ihn, wo er nur konnte, sowohl in der Firma, als auch in der Gemeinde. Der Angegriffene hat darauf nicht reagiert. Hätte er sich gewehrt oder sich gerechtfertigt, dann hätte das das Zeugnis noch mehr zerstört. Er hat gehandelt nach der Maxime seiner Mutter: Lieber Unrecht leiden als Unrecht tun.

Aber unser größtes Vorbild ist der Herr Jesus:

## 1. Pt. 1, 21 - 23 (Neue Evangelistische Übertragung)

Auch Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel gegeben, damit ihr seinen Fußspuren folgt. Er hat keine Sünde begangen und kein unwahres Wort ist je über seine Lippen gekommen. Er wurde beleidigt und schimpfte nicht zurück, er litt und drohte nicht mit Vergeltung, sondern überließ seine Sache dem, der gerecht richtet.

Er hat sich nicht gewehrt, als gefangengenommen wurde. Er hat das Ohr des Knechtes geheilt, das Petrus mit seinem Schwert abgeschlagen hatte. Er hat Petrus scharf zurechtgewiesen deswegen. Und Er hat nichts erwidert auf die falschen Anschuldigungen vor Gericht. Er hat den Hohn und Spott der Soldaten, das Auspeitschen und die Kreuzigung hingenommen, als hätte Er es verdient. Er hat bewußt darauf verzichtet, vom Kreuz herabzusteigen (wozu Er ironisch von Spöttern aufgefordert wurde), die Hilfe von Legionen von Engeln in Anspruch zu nehmen und den Spieß umzudrehen und Seine Peiniger zu bestrafen.

Wenn Er das getan hätte, dann gäbe keine Erlösung für uns. Wir wären unrettbar verloren. Und Er wäre vom Bösen besiegt worden. Satan hätte über Ihn triumphiert. Aber Jesus ist Ihm nicht auf den Leim gegangen. Hätte Er zurückgeschlagen, dann wäre das ein scheinbarer Sieg gewesen, in Wirklichkeit jedoch eine Niederlage. Aber so war es eine scheinbare Niederlage (In der Hölle knallten die Sektkorken!), aber in Wirklichkeit war es der große Triumph der Weltgeschichte.

## Jesaja 53, 3 - 7 (Luther)

Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet. Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn. **Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf.**

## DIE GRÖSSTEN SIEGE SIND OFT SCHEINBARE NIEDERLAGEN.

Röm. 12, 21

**Laß dich nicht vom Bösen besiegen**, sondern besiege durch das Gute das Böse.

## 2) Das Böse besiegen

Röm. 12, 21

Laß dich nicht vom Bösen besiegen, **sondern besiege durch das Gute das Böse.**

Sich nicht vom Bösen besiegen zu lassen, ist schön und gut und sehr viel wert. Aber es ist eben doch nur die halbe Miete und läuft auf ein Unentschieden hinaus. Unentschieden gibt's beim Fußball, aber nicht im geistlichen Kampf. Da kennt man nur Sieg oder Niederlage. Deshalb muß auf den ersten Schritt, daß man nicht zurückschlägt, der zweite folgen.

Ein Soldat betete vor dem Schlafengehen. Ein anderer Soldat ärgerte sich darüber und warf mit einem Stiefel nach ihm. Am nächsten Morgen gab der gläubige Soldat den Stiefel zurück, und zwar geputzt und poliert, und er bat um den anderen, um den ebenfalls zu putzen und zu polieren. Von da an hatte er Ruhe.

Nicht zurückzuschlagen, ist sehr viel wert und kostet eine Menge Überwindung. Aber es reicht nicht. Die meisten von Euch wissen, daß ich in der Gemeinde jahrelang Probleme mit einem Ehepaar hatte, das mir das Leben schwergemacht hat. Ich habe sehr bald aufgehört, mich dagegen zu wehren und mich zu rechtfertigen. Und ich dachte, damit meinen geistlichen Verpflichtungen nachgekommen zu sein. Bis mich jemand auf unsere Jahreslosung aufmerksam machte, und zwar besonders auf den zweiten Teil. Da erkannte ich, daß ich auch selbst aktiv werden mußte:

Röm. 12, 21

Laß dich nicht vom Bösen besiegen, **sondern besiege durch das Gute das Böse.**

Böses kann auf die Dauer nie mit Bösem besiegt werden, sondern nur mit Gutem. Ein Negativbeispiel dafür ist der Nahostkonflikt. Da schießen Palästinenser Raketen auf israelisches Gebiet, und die Israelis reagieren darauf mit Luftangriffen. Dafür wiederum rächen sich die Palästinenser, und so dreht sich die Spirale der Gewalt immer weiter.

Ein Positivbeispiel hat Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg erlebt. Die Deutschen waren geprägt von 13 Jahren Nationalsozialismus; sie hatten u.a. die westlichen Alliierten als Feinde erlebt. Wie also konnte man sie gewinnen für Freiheit und Demokratie und für ein friedliches Miteinander der Völker? Was da Wunder bewirkt hat, war die Berliner Luftbrücke. Vor allem die amerikanische und britische Luftwaffe hat während einer monatelangen Blockade Westberlins durch die Sowjets die Stadt aus der Luft versorgt. Und der Marshall-Plan zum Wiederaufbau des zerstörten Westeuropa, der auch Lebensmittel gegen den Hunger brachte, hat ebenfalls sehr dazu beigetragen. So wurde Böses mit Gutem besiegt.

Wie hat der Herr Jesus das Böse besiegt? Wie gesagt: Er hat das Ohr des Knechtes wieder angeheilt, das Petrus abgeschlagen hatte. Und Er hat für Seine Peiniger gebetet: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“

Er hat also nicht nur darauf verzichtet, ihnen die Pest an den Hals zu wünschen und sie zu verfluchen für das, was sie Ihm antaten. Sondern Er hat Gott darum gebeten, Ihnen statt dessen Gutes zu tun.

Das bedeutet nicht, daß Er nicht wütend auf sie war. Er war ein Mensch wie wir! Und Wut und Zorn sind längst nicht immer Sünde, sondern oft ganz normale, schöpfungsmäßig in uns angelegte Gefühle. Aber Er hat sich nicht davon bestimmen lassen, sondern von Seiner Liebe zu uns Menschen. Er hat so nicht nur das Böse besiegt, sondern auch den Bösen. Seine Liebe hat den Haß bezwungen, Seine Güte das Böse und Seine Heiligkeit die Sünde.

## **DIE GRÖSSTEN SIEGE SIND OFT SCHEINBARE NIEDERLAGEN.**

1. Pt. 3, 9 (Luther)

Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern segnet vielmehr ...

Petrus hat das gelernt; zuerst aus den Worten seines Herrn:

Mt. 5, 44 (Schlachter 2000)

... segnet, die euch fluchen ...

und später durch dessen Verhalten am Kreuz.

Was bedeutet „segnen“ in diesem Zusammenhang?

# Neujahr

1 Januar 2011

Wir haben selbst keinen Segen – wir können nur um Gottes Segen bitten für unsere Feinde. Segnen ist das Gegenteil von fluchen. Fluchen wiederum bedeutet, jemandem Böses wünschen. Also ist segnen nichts anderes, als jemandem Gutes zu wünschen.

So bekommt das Gebet für unsere Widersacher eine neue Dimension und Richtung: Anstatt zu beten: „Bitte gib doch, daß sie einsehen, daß sie Unrecht haben, daß sie Buße tun und mich endlich in Ruhe lassen“, sagt man jetzt: „Bitte tue ihnen Gutes. Stärke sie. Laß sie Ermutigendes erfahren. Schenke ihnen Freude. Zeige mir Gelegenheiten, ihnen Gutes zu tun, und hilf mir, sie zu nutzen!“

Das Wunderbare ist: Gott erhört solche Gebete, wenn sie wirklich ernst gemeint sind (und nicht als „Taktik“ benutzt werden). Er gebraucht sie, um Konflikte zu deeskalieren und zu lösen. Und so wird das Böse besiegt.

Am 21. Dezember stellte ein Bericht der Frankfurter Allgemeinen Zeitung zwei Nachbarn aus Ruanda vor: Charles und Stephan. Beide haben den Völkermord 1994 miterlebt: Charles, ein Hutu, als Täter; Stephan, ein Tutsi, als Opfer von Charles.

Früher herrschte Frieden zwischen den Stämmen und zwischen Charles' und Stephans Familien. Stephans Familie hat Charles' Familie sogar eine Kuh geschenkt als Zeichen tiefer Freundschaft. Aber später wurden die Hutus gegen die Tutsis aufgehetzt. Man sagte ihnen: „Wenn wir sie nicht umbringen, bringen sie uns um.“

Stephan konnte rechtzeitig nach Burundi fliehen, aber 130 Verwandte nicht. Charles hat sie alle mit der Machete zerhackt. Als er Stephan nicht fand, zerstörte er sein Haus und tötete seine Kühe.

Als Stephan, ein Pastor, nach Nyamata zurückkam, war sein Herz voller Schmerz und Wut. Er sagte, Gott, vergib mir, aber ich kann dein Wort nicht mehr verbreiten. Sein Glaube war zerstört.

Charles kam 1995 ins Gefängnis. Er war immer noch voller Haß. Er wollte nach seiner Entlassung alle überlebenden Tutsis auch noch umbringen. Wenn jemand von Schuld sprach, bedrohte er ihn.

Stephan mußte dort beginnen, wo es ihm am schwersten fiel. Mitten unter den Tätern. Er wurde Gefängnispastor predigte Versöhnung. Und er erlebte innere Heilung. Je mehr er verstand, daß Gott auch jenen vergeben hat, die er haßte, desto kleiner wurde sein Haß.

Charles erschrak sehr, als er Stephan im Gefängnis sah. Wenn er kam, habe versteckte er sich. Er besuchte aber die Gefängnisgottesdienste. Und ohne es zu wollen, erwuchs in ihm das Gefühl der Schuld. Eines Tages ging zu Stephan. Er hatte Angst vor der Begegnung. Stephan nahm Charles in den Arm.

Seitdem treffen sie sich. Sie essen zusammen, sie gehen zusammen wandern. Als Charles heiraten wollte, hatte er kein Geld und kein Haus. Stephan sagte, du kannst nicht ohne Haus heiraten, laß mich dir helfen, eines zu bauen. So haben sie gemeinsam sein Haus gebaut. Stephan sagte ihm, von nun an würde er ihn als meinen Sohn annehmen. Er würde ihm helfen, wie ihm ein Vater hilft.

Und dann fragte die Journalistin:  
Charles, bist du ein Mörder?  
Ich bin ein Mörder.  
Stephan, ist Charles ein Mörder?  
Er ist mein Sohn.

[Röm. 12, 21](#)

[Laß dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege durch das Gute das Böse.](#)

# Neujahr

---

1 Januar 2011

Ihr Lieben, ich wünsche uns, daß dieses Bibelwort in diesem neuen Jahr uns begleitet, unser Handeln bestimmt und uns auf diese Weise zu Siegern über das Böse macht (auch, wenn wir scheinbar unterlegen sind), und daß so unser großer Gott verherrlicht wird.

**AMEN**

Copyright © 2010  
Detlev Fleischhammel  
Alle Rechte vorbehalten